

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

304 (24.12.1878)

# Beilage zu Nr. 304 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Dezember 1878.

## Deutschland.

**Berlin, 20. Dez.** Von der Reichs-Verwaltungskommission ist neuerdings an den Reichstags-Abgeordneten Frick als Geschäftsführer des Tabakarbeiter-Vereins der Beschäftigung ergangen, daß es bei dem von dem hiesigen Polizeipräsidenten verfügten Verbote verbleibe. Aus den Akten des Polizeipräsidenten und aus den eigenen Auslassungen Fricks in der Generalversammlung des deutschen Tabakarbeiter-Vereins erhellt zur Genüge, daß die Einberufung von öffentlichen Versammlungen der Cigarrenarbeiter Berlins nur das Mittel war, um in Umgehung des preussischen Gesetzes über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 Politik treiben und für die Ausbreitung socialdemokratischer Gesinnungen agitieren zu können. Hiernächst aber sei nach Ausweis der bezeichneten Akten durch die amtlichen Anzeigen verpflichteter Polizeibeamten konstatiert, daß in den Jahren 1875, 1876 und 1877 in diesen von den Mitgliedern theils des Verwaltungsrates, theils des hiesigen Ortsvorstandes des deutschen Tabakarbeiter-Vereins veranstalteten Versammlungen zu wiederholten Malen von socialdemokratischen Agitatoren Reden gehalten worden, welche den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung vorzubereiten bestimmt waren und durch Aufreizung zum Haß gegen andere Klassen der Bevölkerung den öffentlichen Frieden gefährdeten. Hierzu komme, daß das Organ des Vereins in der Presse, der „Votivschäfer“, welcher nach § 11 der Satzungen von Vereinswegen allwöchentlich herausgegeben wurde und zu dessen Haltung jedes Mitglied des Vereins nach § 11 der Satzungen verpflichtet war, nach der eigenen Erklärung des Redakteurs in Nr. 40 von diesem Jahre jederzeit die Prinzipien der Socialdemokratie bis in ihre äußersten Konsequenzen zu verfolgen bestrebt gewesen sei, ebenso wie dasselbe andere socialdemokratische Blätter extremer Richtung zu weitestverbreiteter Empfehlung habe. Berücksichtigt man ferner, daß auf Veranlassung von Mitgliedern des Vereins ein besonderer Ausschuss hiesiger Cigarrenarbeiter bestellt worden sei, um für socialdemokratische Zwecke zu agitieren, und daß gleiche Tendenzen auch von den an anderen Orten des Deutschen Reichs bestehenden Mitgliedschaften des deutschen Tabakarbeiter-Vereins verfolgt worden seien, so stehe außer Zweifel, daß in dem genannten Vereine Bestrebungen der in § 1 Abs. 2 des Socialstengengesetzes bezeichneten Art in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage getreten und von demselben gefördert worden seien. Im Uebrigen aber erweise der Einwand, daß der mehrgenannte Verein ein selbständiger Massenverein und deshalb nach § 3 ff. des Socialstengengesetzes zunächst der staatlichen Kontrolle zu unterstellen sei, unbegründet, da der Zweck desselben nach § 2 der Satzungen keineswegs auf die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder beschränkt sei und somit der Verein als ein selbständiger Massenverein im Sinne von § 3 des Socialstengengesetzes nicht angesehen werden könne.

## Frankreich.

**Paris, 21. Dez.** Das Manifest der Linken des Senats ist heute der Öffentlichkeit übergeben worden; es lautet: „An die Herren Senatoren.“ In einigen Tagen werden ihr zu den von der Verfassung angeordneten Wahlen zu schreiben haben. Von eurem Votum hängt der Verlauf der öffentlichen Gewalt ab. Vor einem Jahre beauftragte der Präsident der Republik Herr Dufaure, ein verfassungstreuere Ministerium zu bilden, und gleichzeitig richtete er an die Kammer eine Botschaft, welche die Ordnung im Staate wieder herstellte. Einige Monate später öffnete das neue Ministerium die Pforten der Weisheit. Die Parteien, welche ein Interesse daran haben, Frankreich

herabzusetzen, hatten in offenkundiger Weise unser Land von der Dummheit verfallen. Die Ausstellung hat darauf geantwortet. In derselben Stunde berief die Diplomatie einen Kongreß nach Berlin ein. Frankreich war auf demselben vertreten. Seine Stimme wurde gehört und sein Einfluß ist nicht ohne Antheil von dem Friedensgeblüthe geblieben. Die Regierung hat, da sie das Land beruhigt und das Vertrauen wiederherstellen sah, dem Parlamente einen Gesamtplan zu öffentlichen Arbeiten vorgelegt, welcher die Produktion auf allen Punkten des Landesgebietes neu beleben soll. Das von den Kammern beschlossene Programm ist in der Ausführung begriffen. Wie verständig auch unsere Politik gewesen sein mag, sie vermochte nicht, die feindlichen Parteien zu entzweien. Sie haben das Bewußtsein ihrer Ohnmacht und obgleich sie dieselbe sogar öffentlich eingestanden, haben sie darum nicht minder fort, die definitive Einführung der Republik als eine Gefahr für die Gesellschaft zu verfahren. Seit dem Anbeginn des gegenwärtigen Regimes ist es die Nation, welche regiert, und gibt es keinen anderen souveränen Willen, als denjenigen, welchen sie auf gesetzlichem Wege durch das allgemeine Stimmrecht äußert. Wenn man also die Republik beschuldigt, sie wolle die gesellschaftliche Ordnung zerstören, so beschuldigt und verdammt man nur die Nation. Die Republik hat über ihre Feinde auch den letzten Sieg davongetragen, daß sie sie auf Verleumdung angewiesen hat. Sie können die Republik nicht anders angreifen, als indem sie ihre Handlungen und Absichten entstellen. Denen, welche die Republik verläugnen oder mißachten, antwortet sie mit ihren Prinzipien und ihren Werken. Ihre Prinzipien sind auch bekannt und was ihre Werke betrifft, so braucht ihr nur das Frankreich von vor acht Jahren mit dem heutigen zu vergleichen. Ihr habt zwischen einer zweifachen Politik zu wählen: der konstitutional-republikanischen, die sich offen zeigt und bei ihrem Namen nennt, und jener Koalitionspolitik „ohne Namen“, ohne Freiheit, die nicht ihre Fahne eingesehen kann, weil sie deren drei hat, noch ihren Gedanken, weil sie dem Lande nur eine Revolution mit einem Präsidenten im Gefolge anbieten könnte. Eure Wahl ist getroffen. Die Abstimmung vom 5. Januar 1879 wird die am 14. Oktober 1877 bekräftigten Direkt oder indirekt, das allgemeine Stimmrecht hat nur einen Willen.

**Berlin, 21. Dezember 1878.**  
Die Vorkände der drei Gruppen der Linken des Senats:  
Für das linke Centrum: Colman, Präsident; Jeraß, Bernard, Graf Rampon, Bernier, Mitglieder des Comité's; Dauphin, Eugène, Secretäre; Dauphinot, Quapier.  
Für die republikanische Linke: Leroyer, Präsident; Ducloux, Jules Simon, Jules Favre, D'Arce, A. Laguerre, Mitglieder des Comité's; Malens, Secretäre; Hérald, Quapier.  
Für die republikanische Union: Tschelin, Präsident; Pelleran, Peyrat, Delegirte; Edouard-Rocher, Secretäre.

Ein illustriertes Witzblatt zeigte dieser Tage dem Herzog Decazes als einen in seinen eigenen Schlingen gefangenen Mann vom 16. Mai in jammervollster Stellung und Gestalt. Diese Karikatur wurde im Ministerium selbst von einigen ehemaligen Kollegen des Herzogs als unanständig erregt und in Folge dessen beschloß, daß die Proben der Zeichnungen der illustrierten Blätter, welche nach dem Gesetze der Zensur des Ministeriums des Innern unterbreitet werden müssen, fortan nicht mehr von dem Präfixier Anatoles de la Forge, sondern von dem Minister, Herrn v. Maréchal, selbst und in zweifelhafte Fällen sogar von dem Ministerpräsidenten, Herrn Dufaure, zu prüfen sind. Von den italienischen Wildhauerarbeiten, welche sich auf der Welt-Ausstellung nicht sowohl durch den Adel des Stils, den man vielmehr in den meisten Fällen schmerzlich vermißt, als durch die erpöckliche virtuose Behandlung der Details, wie Stoffe, Spitzen, Coiffuren und dergl. heroorhoben, wurde eine Sammlung von 54 Nummern gestern im Hotel Drouot unter dem Hammer gebracht. Die italienischen Künstler hatten offenbar auf den Hauptpunkt spekulirt, dessen sich dieses Versteigerungslotal im Weihnachtsmonat erfreut; ihre Erwar-

tungen wurden aber nur in geringem Maße erfüllt. Den höchsten Preis erzielte noch Giovanni Spertini mit seinem „Liebesboten“, der mit 3000 Fres. bezahlt wurde (die Stücke sind sämmtlich von dem schönsten sardischen Marmor); Vincenzo Vela brachte es mit einer Figur: „Das erste Leid“ auf 2520; Pietro Guarnierio mit dem „Erzwungenen Gebet“ auf 2050 und mit einer „Pompejanerin“ auf 2000; der Kavaliere Luigi Buzzi-Giberti mit der „Revanche des Hahns“, bei welchem man beinahe an eine Anspielung auf französische Volksideale denken kann, auf 2000; Ambrogio Borgia mit einer Gruppe: „Die Freude und der Schmerz“ auf 1920 Fres. Die übrigen Stücke erreichten meist so geringe Preise, daß die Italiener das Experiment sobald wohl nicht wiederholen werden.

Wir lesen im „Evénement“: „Wie man weiß, bereiten die Deutschen für den Juli nächsten Jahres eine internationale Kunstausstellung in München vor. Unter den Pariser Künstlern und namentlich unter unseren Schlachtenmalern herrscht in Bezug auf die Beteiligung an diesem Unternehmen große Uneinigkeit. Hr. Eward Deltail hat den Besuch eines deutschen Malers, Hr. Brandt, empfangen, der den jungen Künstler beifällig sondiren wollte; Hr. v. Neuville ist dieser Besuch ebenfalls zu Theil geworden und beide Künstler haben, ohne daß sie sich zuvor verabredet hätten, die nämliche ausweichende Antwort gegeben; „sie wollten“, sagten sie, „in dieser bedenklichen Frage erst ihre Kameraden zu Rathe ziehen.“ — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist heute früh nach München abgereist, um daselbst die Weihnachts-Feiertage zu verbringen. — Hr. Franz Le Normant, Gerant des „Journal des Débats“, ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Sein Vater hatte mit den Brüdern Bertin das berühmte Blatt gegründet. — Der Minister des Aeußern, Hr. Waddington, gab gestern zu Ehren des österreichischen Botschafters, Graf Brühl, ein Diner, zu welchem die Spitzen des diplomatischen Corps, das gesammte höhere Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft und von sonstigen Notabilitäten Hr. Ferdinand v. Lesseps geladen waren.

Die bonapartistische Partei hat wiederum den Verlust einer ihrer Illustrationen zu beklagen: Graf Cambacérès, Neffe des berühmten Fürsten-Erzkanzlers Napoleon I. und Schwiegerjohn des Marschall Davoust, ist gestern im Alter von 70 Jahren in seinem in der Rue Saint-Dominique gelegenen Hotel gestorben. Er war unter dem Kaiserreich, wie schon unter Ludwig Philipp, Abgeordneter von Saint-Denis, trat aber, wie dies in jenem klassischen Zeitalter der offiziellen Kandidatur noch möglich war, sein Mandat schon früh an seinen Sohn, den Grafen Louis Cambacérès ab, als dieser sich mit der Prinzessin Bathilde (Bathilde, nicht etwa Mathilde) Bonaparte vermählte. Der Verstorbene war der Bruder des Herzogs von Cambacérès, welcher dem Senat angehörte und am Hofe Napoleon III. als Zeremonienmeister fungirte.

Spasshaft ist ein Mißverständnis des Hrn. Henri Fouquier, des Feuilletonisten des „XIX. Siècle“, welcher heute meldet, Augier's „Fourchambault“ wären in St. Petersburg verboten und der russische Minister wäre deshalb in der Kammer zur Rede gestellt worden, wo er aber die Maßregel sehr geschickt dithyrambisch hätte. Die Verwechslung zwischen St. Petersburg und Stettin hätte nicht so viel auf sich; aber daß Hr. Fouquier, der noch vor Kurzem und unter dem republikanischen Regime Präfixier im Ministerium des Innern gewesen ist, mit der größten Unbefangenheit von einer Interpellation in der russischen Kammer spricht, übersteigt doch wieder alle Begriffe. — Die Banque d'Escompte sollte sich von Hrn. Fouquier ihre 50 Stück Aktien wieder geben lassen.

## Das Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 303.)

„Ich denke, das Geld hatte bei Mr. Westroy's Entscheidung nicht viel Einfluß“, sagt Myra. „Ich glaube, er suchte Veränderung der Umgebung und der Beschäftigung. Er war müde und gelangweilt. Ich habe ihn noch nie so elend gesehen. Ich gehöre zu denen seiner Freunde, welche ihm gerathen haben, das Anerbieten der Zeitungsredaktion anzunehmen. Alles war besser, als ihn ewig an derselben Textmühle arbeiten zu sehen.“

Dies trifft Editha mitten ins Herz. Sie wird etwas blässer als zuvor, gibt aber sonst kein Zeichen ihrer Wunde. Lord Carlswood steht auf und tritt im vorderen Salon umher, welcher nur durch amarantfarbige Portienden von dem inneren Tempel getrennt ist. Man kann ihn durch den trippelnden Bogen der Thüre sehen, wie er zwecklos umherirrt, Bilder betrachtend, Prachtstücke öffnend, ganz ohne zu wissen, was er mit sich selbst anfangen soll.

„Haben Sie gehört, wie lange er bleiben wird?“ fragt Editha. „Ich habe nicht Bestimmtes erfahren. Ich glaube, er hatte selbst keine Ahnung, wie lange es wahren könnte. Es kann sich eben so gut um Wochen als um Monate handeln.“

„Wenn es sich um Monate handelt, werde ich zu ihm gehen“, sagt Editha.

„Meine liebe Mrs. Westroy, unmöglich! Ein Mann, der nirgends eine bleibende Stätte hat, auf dem Kriegsschauplatz — wie sollte er sich mit einer Frau — ich kann Ihre Besorgnis sehr gut verstehen, aber Sie werden einsehen, daß er in einer solchen Lage ungetroffen bleiben muß.“

„Ja, das ist wohl wahr“, antwortet Editha traurig. „Ich muß Geduld haben. Leben Sie wohl, Mrs. Brandeth. Ich dachte, Sie wür-

den mir mehr mittheilen können. Ich werde aber Hermanns Brief morgen erhalten.“

„Sie wollen doch nicht schon gleich wieder fortziehen? Sie müssen abwarten und mit mir essen. Es kommen einige reizende Leute — ein italienischer Dichter mit seiner Frau — zu einem ganz freundschaftlichen Diner zu mir. Vielleicht heißt Lord Carlswood da, und Mr. Tollemay kommt noch dazu, sonst aber Niemand weiter. Bitte, bleiben Sie.“

„Sie sind sehr freundlich; ich bin aber zu sehr in Angst. Ich verore mich zu Hause mit meinem Kinde glücklicher fühlen.“

Myra wendet sich ab, damit Mrs. Westroy das verächtliche Lächeln nicht sehe, welches ihre Lippe bei dieser Bemerkung krampft. Vor allen weiblichen und weiblichen Schwächen verachtet Mrs. Brandeth die Kindervergötterung.

„Sie wollen sich also wirklich nicht überreden lassen? Es thut mir so leid. Und nun werden Sie nach Hause gehen und den ganzen Abend Thee trinken und über dem Kleinen weinen, anstatt sich hier wohl zu befinden, wie Sie es könnten, wenn Sie nur wollten. Die Frauen ergehen sich immer in ihren Trübsalen und vergrößern sie nur dadurch; die Männer finden ihre Sorgen zur Thüre hinaus und lassen sie dort, bis dieselben groß genug geworden sind, um zum Fenster hereinzukommen.“

Mrs. Westroy läßt sich durchaus nicht überreden und entfernt sich, ohne sich nach ihrem Besuche in Kensington glücklicher zu fühlen.

„Das arme Wesen!“ murmelte Myra nachlässig, als sie Carlswood durch die tief herabhängenden Vorhänge herbeiwandte wie ein geistig erschöpftes wildes Thier; wie unglücklich sie ist!“

Wenn das unglückliche Wesen im Allgemeinen nicht ohne süßen Beigeschmack für die arme Menschheit ist, welche wildes Geizhals dann diese Frau erfüllen, als sie sich an den Qualen dieser Seele weidet, deren Wlad sie beneidet, deren Unschuld und Reinheit während der letzten zwei Jahre der Gesandend ihres tiefsten Hasses

gewesen, dieser Jahre, welche ihr so langsam vergangen sind, obwohl sie einem Triumphzug nach dem Tempel des Ruhmes zugehört haben, die freudlos geblieben, obwohl sie bis zum Ueberfließen mit dem angefüllt waren, was die Welt Freude nennt.

„Ja, sie scheint traurig zu sein“, erwidert Lord Carlswood mit nachdenklichem Ausdruck. „Es ist recht unfernlich von Westroy, auf solche Weise davonzugehen.“

„Ich denke mir, er wird seiner Händlichkeit herzlich überdrüssig gewesen zu sein, sonst wäre er nicht fort.“

„Seiner Händlichkeit überdrüssig bei einer so hübschen Frau! Ich hatte immer geglaubt, es sei eine Liebesheirat gewesen!“

„Heirathen aus Liebe nehmen immer einen schlimmen Ausgang, wenn der Mann eine dumme Frau nimmt.“

„Meinen Sie wirklich, sie sei dumm? Mir schien sie sehr verständig zu sein; ich kann zwar nicht behaupten, jemals etwas besonders Geistesreiches von ihr gehört zu haben. Sie plagt nie mit Witz heraus und ist auch nie satyrisch; ich hätte ihr aber doch einen gefunden Verstand zugestanden. Sie steht aus, als könne sie einen guten Pöbel machen und einen Knopf anhängen — ist auch sehr gebildet. Ich will aber nun gehen und einmal einen Blick in den Litteral werfen, und mich dann zum Abend umkleiden. Ich hoffe, diese Italiener sprechen auch englisch.“

„Ausgezeichnet.“

„Das ist famos von Ihnen, nicht wahr? Ich konnte nie mit den neueren Sprachen fertig werden. Ich denke, es kommt davon, daß man mich als Knaben gar zu sehr mit den Klassikern gequält hat.“

„Und dennoch höre ich nie, daß Sie sich in Griechisch oder Latein ergehen“, bemerkt Myra lächelnd.

„Nein; es gibt nichts Langweiligeres, als wenn ein Mensch immer Platon oder Cicero zitiert. Das paßt nur für einen Zeitungsschreiber oder ein irrisches Parlamentsmitglied. Au plaisir.“

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurzzettel im Hauptblatt
III. Seite.
Handelsberichte.

D. Frankfurt a. M., 21. Dez. (Wochenende vom 14. bis 20. Dez.) Die Börse hat in der heute ablaufenden Woche das Schauspiel einer Wendung der Tendenz in ungünstigem Sinne, nachdem die Spekulation seither mit großer Zügellosigkeit an ihren Hauptpositionen festgehalten hatte. Die Ursachen des Rückgangs waren in erster Linie verschiedene finanzielle Nachrichten, darunter die Verschlechterung der Verhältnisse des englischen Geldmarkts, die Zahlungsbeeinträchtigung in England und Schweden, die Schwächung Hamburgs in Folge dieser Vorläufer, und die Verminderung der Einnahmen der großen österreichischen Eisenbahnen, ferner in positiver Beziehung die Entwidlung der Dinge in Italien. Die ersten Tage der Woche zeigten zwar bei großer Geschäftstheilnahme noch einige Festigkeit, aber die destruktiven Einflüsse gewannen die Oberhand, als ein Wiener Blatt meldete, daß die vierjährige Anleihe der österr. Kreditanstalt nur 11 fl. betragen solle. Dagegen war bisher von den Geschäftsergebnissen des Jahres pro 1878 eine bessere Ansicht herrschte und die Quelle jener Nachricht keine besondere Glaubwürdigkeit verdiente, so schloß sich die Börse doch heutzutage, umso mehr, als kein Dementi der Nachricht erfolgte. Am Mittwoch kam die wichtige Nachricht aus London, welche die Meldung, Rußland habe seine Gesandtschaft aus Kassel zurückgezogen, wieder zum Stillstand. Der Mittwoch-Abend brachte jedoch eine äußerst erregte Diskussion, die durch seine Wiener Notierungen und Gerüchte über eine Defraudation bei der Kreditanstalt motiviert wurden. Auf folgende Verläufe dieser Kreditaktien von 185 bis 190. Größten bestätigten Wiener Telegramme jene Defraudation, die bei der Tropfener Filiale der Anstalt festgestellt wurde. Die Stimmung war infolge der inzwischen bekannt gemordene Betrag der Defraudation (34,000 fl.) als kein bedeutender erschien, wieder beruhigter und Kreditaktien konnten sich im Abendverkehr bis 189 1/2 bessern. Heute erfolgte abermals ein Rückschlag, nicht wohl deshalb, weil die definitive Summe der Defraudation offiziell nunmehr auf 230,000 fl. angegeben wurde, sondern weil diese Mitteilung erst heute stattfand. Diese tropfenweisen Rundgebungen ließen fürchten, daß noch Schlimmeres kommen würde. Wie schon an den Vortagen bewirkte auch heute die Contremine starke Verkäufe, Schritt über wieder zu Declin-

gen auf Grund höherer auswärtiger Kurse und dem Gerüchte von einer friedlichen Rede Beaconsfields. Die Tendenz konnte sich daher schließlich beruhigen. Das Hauptinteresse der Spekulation konzentrierte sich, wie schon angedeutet, fast gänzlich auf Kreditaktien, die am letzten Samstag mit 198 1/2 einsetzten und hierauf zwischen 185 1/2-188 1/2-185 1/2, um 188 1/2 umgingen. Staatsbahn-Aktien bewegten sich zwischen 221 1/2-216 1/2 und 217. Diefelben beobachteten heute wegen ihrer letzten Redemahme von 23,000 fl. eine sehr feste Haltung. Lombarden notierten 68-67. Oester. Bahnen gaben nahezu ohne Ausnahme gütigenweise im Kurse nach. Von deutschen Bahnen sind hiesige Ludwigsbahn und Westbayer watter. Oester. Privatbahnen blieben wenig verändert. Gotthardbahn, Berner Jura und Schweiz. Central- und Nordost höher. Von ausländischen Fonds sind österr. Renten und ungarische Wertpapiere am wenigsten niedriger. Rassen fest. Deutsche Fonds bröckelten zum Teil im Kurse ab. Banken last durchweg matter. Loose ebenfalls am Markt und schwächer. Von Wechseln sind Wien und London billiger, Amsterdam etwas theurer. Weltfußing. Privatdiskonto 3 1/2 Prozent.

Paris, 21. Dez. Die mit Einführung der Coupons der 6proz. ungarischen Goldrente betrauten Stellen sind angewiesen, das Pfund Sterling laut Berliner Wechselkurs in Ungarn-Oesterreich und Deutschland während der ganzen Dauer der Einführung zu 20 M. 48 Pf. in Paris laut dortigem Wechselkurs zu 25 Fr. 30 Cent. zu berechnen.
Paris, 21. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Dez. —, per April-Mai 178.50, per Mai-Juni 181.—. Roggen per Dez.-Jan. 118.50, per April-Mai 121.—, per Mai-Juni 121.50. Hafer per Dez. 66.40, per Dez. 66.10, per April-Mai 66.60, per Mai-Juni 66.90. Spiritus loco 52.25, per Dez. 52.40, per April-Mai 53.10, per Mai-Juni 53.90. Bismarck per April-Mai 114.50, per Mai-Juni 116.50. Schan.
Paris, 21. Dez. (Schlußbericht.) Weizen — loco hiesiger 19.20, loco fremder 18.25, per März 18.10, per Mai 18.25. Roggen loco hiesiger 15.—, per März 12.05, per Mai 12.20. Hafer effektiv 14.—, per März 12.75. Rübsöl loco 30.30, per Mai 30.10. Bremen, 21. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 8.55, per Januar 8.60, per Febr. 8.70, per März-April 8.80. Anzig. — Amerikanisches Schweinefett (Wisco) 35 Pf.
Paris, 21. Dez. Ufencweizen 8.60 bis 8.65 fl. Wetter: Milde und Regen.

Weizen Qualität 72 1/2 Kilogramm 8.65 bis 8.75 fl. Weizen Qualität 73 1/2 Kilogramm 8.70 bis 9.75 fl. Roggen Qualität 70-72 Kilogramm 5.80 bis 6.— fl. Gerste 62 bis 63 1/2 Kilogramm 6.60 bis 8.50 fl. Neuer Hafer Dual. 41-43 1/2 Kilogramm 5.40 bis 5.60 fl. Mais 4.20 bis 4.25 fl. Hirse 4.75 bis 5.25 fl. Raps — fl. Spiritus 27 1/2 fl.
Paris, 21. Dez. Kaffee per Dezbr. 82.50, per Januar 82.50, per Januar-April 82.75, per Mai-August 83.50. Spiritus per Dezbr. 62.—, per Januar-April 60.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Dezbr. 59.75, per Januar-April 60.75. Melis, 8 Markten per Dezember 59.75, per Januar-Februar 60.—, per März-April 60.75, per März-Juni 61.—. Weizen per Dezember 27.25, per Januar-Februar 27.25, per März-April 27.50, per März-Juni 27.75. Roggen per Dezbr. 16.50, per Januar-Februar 16.50, per März-April 17.—, per März-Juni 17.25.
Antwerpen, 21. Dez. Petroleummarkt. Schlußbericht. Gesamtmenge: Fein raffiniertes Typo weiß, disponibel 22 t., 22 t.
New-York, 20. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, dto. in Philadelphia 8 1/2, Weiz 8.80, Mais (old mixed) 45, weisse Winterweizen 1.08, Kaffee, Rio good fair 14 1/2, Havanna-Auder 6 1/2, Weizenfisch 5 1/2, Schmalz Marke Wisco 6 1/2, Speck 4 1/2, Baumwolle-Zukunft 39,000 B., Anzig nach Großbritannien 19,000 B., dto. nach dem Continent 5,000 B. — Erie-Eisenbahn 18 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.
Table with columns: Zeit, Baromet. in M., Therm. in C., Wind, Himmel, Bemerkung.
Rows for Dec 21, 22, 23.

Bürgerliche Rechtsplege.
Oeffentliche Aufforderungen.

G. 183. Nr. 22,735. Ueberlingen. Franz Josef Höbenabel von Marthorf besitzt seit über 30 Jahren an dortiger Gemeinheit das Grundstück Nr. 770/73 Nr. 14/98 Oester. Acker in Lohfütter-Adern.
Das Pflandgericht verweigert die Gewähr wegen Mangel einer Erwerbshandlung.
Auf Antrag des Besizers werden deshalb alle diejenigen, welche an obige Eigenschaft dingliche Rechte oder Lehensrechte oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten hiersehr geltend zu machen, ansonst sie den neuen Erwerbbern gegenüber für erloschen erklärt werden.
Ueberlingen, den 15. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Walden.

G. 162. Nr. 27,630. Walden. Da in Folge der dieselben Aufforderung vom 4. Juni d. J., Nr. 12,617, auf die dort genannten Eigenschaften Rechte der bezichtigten Art nicht geltend gemacht worden sind, werden solche der Witwe des Mathias Spinguel von Griesen gegenüber für erloschen erklärt.
Walden, den 7. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schweidart.

G. 267. Nr. 22,999. Ueberlingen. Gegen Hermann Gödler, Konkursverwalter von Ueberlingen, haben wir einstimmig erkannt und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Samstag den 11. Januar 1879, Vorm. 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Vermögensmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gültigkeit der Beschlüsse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranwaltschaft ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranwaltschaft die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.
Durlach, den 14. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

G. 255. Nr. 25,248. Engen. Gegen den städtigen Landwirt Gabriel Störl Schwelers von Emmingen ab Egg haben wir unterm heutigen gemäß § 706 Bf. 4 der P.D. die Güter eröffnet, was demselben mit dem Anfluge bekannt gemacht wird, daß er von jetzt an der Verwaltung seines ganzen Vermögens kraft Gesetzes verlustig ist. Zugleich erhält derselbe die Auflage, einen dahier wohnenden Gewalthaber anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm selbst eröffnet wären, an der Gerichtsstelle dahier angeschlagen werden.
Engen, den 16. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.

G. 268. Nr. 18,465. Billingen. Gegen Maxer Lorenz Storz von Böhrnbach haben wir einstimmig erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwoch den 8. Januar 1879, Vorm. 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Vermögensmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gültigkeit der Beschlüsse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-

pfleger und ein Gläubigeranwaltschaft ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranwaltschaft die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach dem Gesetze der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.
Durlach, den 14. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

Vermögensabsonderungen.

G. 248. Nr. 11,747. Mannheim. Die Ehefrau des Friedrich Graser, Juliana, geb. Bad., in Heidelberg hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist Tagfahrt zur Verhandlung hierüber auf Donnerstag den 30. Januar 1879, Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.
Mannheim, den 17. Dezember 1878.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
R. v. Stoesser.
Dr. Reim.

G. 202. Nr. 11,072. Karlsruhe. Zur Verhandlung über die Vermögensabsonderungsklage der Ehefrau des Jakob Schäfer in Brödingen, Emma, geb. Billing, ist Tagfahrt auf Samstag den 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; was zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1878.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer II.
Gerbel.
W. Röhler.

G. 114. Nr. 37,464. Dffenburg. Wird nach § 1060 d. b. P.D. erkannt:
Es wird hiermit zwischen Alois Zofal und dessen Ehefrau, Sophie, geb. Schmal, dahier auf Antrag der Letzteren Vermögensabsonderung ausgesetzt.
So geschehen
Dffenburg, den 12. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

G. 253. Nr. 62,778. Karlsruhe. Die Ehefrau gegen Konrad Christian Scheuble von hier bet.
Gemäß § 1060 d. b. P.D. wird hiermit die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantgläubiger und seiner Ehefrau, Emilie, geb. Trapp, von hier ausgesprochen.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

G. 136. Nr. 14,574. Wertheim. Die Ehefrau gegen Moritz Frank in Wertheim betreffend.
Beschluss.
Wird gemäß § 1060 d. b. P.D. ausgesprochen:
Die Ehefrau des Gantgläubigers, Eva, geb. Urspringer, 31. in Mainz, sei für berechtigt zu erklären, ihre Vermögensgegenstände dem ihm zugehörigen Gantgläubiger zu verpfänden.
Wertheim, den 13. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bodman.

G. 180. Nr. 16,257. Eitenheim. Der Lorenz Sauner Witwe von Ringsheim wurde wegen Vermögensschwäche durch Erkenntnis vom 23. v. M. unterlag, ohne Wirkung eines Beschlusses, welcher in der Person des Waisentrichters Karl Weber von da für sie ernannt wurde, zu rechten, Vergleich zu schließen, Ansuchen anzunehmen, angreifbare Kapitalien zu erheben, hierüber Empfangsscheine zu geben, Güter zu veräußern oder zu verpfänden.
Eitenheim, den 16. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempf.

Strafrechtsplege.
Labungen und Verbindungen.

G. 278. Nr. 29,779. Rastatt. Dem Großh. Bezirksamt dahier erlosch am 2. d. Mts. gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Ehegatten I. Klasse Albert Hoffarth von Steinmüden Polizeigefolge wegen unerlaubter Auswanderung mit Strafentwurf von 40 M.
Hauptverhandlung ist auf Dienstag den 31. Dezember, Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt, wozu Albert Hoffarth mit der Auflage, sich zu stellen, und mit dem Anfluge anberaumt wird, daß bei seinem Ausbleiben das Erkenntnis nach dem Gesetz der Unterlagung gefaßt werden soll.
Rastatt, den 18. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenthron.

Urtheilsverhandlungen.
G. 232. Nr. 5333. Karlsruhe. Zu Anklage gegen Emil Nikolaus Hech und Genossen den Baden wegen Verletzung der Beibrückung auf gestohlene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Emil Nikolaus Hech, Karl Ludwig Schmidt, Otto Jeller, Karl Paul Kuno Leib, Wilhelm Hech, Heinrich Brandel (Brendel), Wilhelm Alexander Hech, Karl Julius Wilhelm Müller, Richard Lorenz, Anton Kuboldy Wahi, Franz Karl Anton Jäniglich von Baden, werden wegen Verletzung der Beibrückung auf einer Geldstrafe von 200 — zu bestrafen — Markt, an deren Stelle in Folge ihrer Unabkömmlichkeit eine Gefängnisstrafe von 6 — sechs — Wochen tritt, verurteilt und hat jeder 1/2 — ein Drittel — der Kosten des Strafverfahrens und die ihn treffenden Kosten der Urtheilsvollstreckung zu tragen.
R. v. B.
Dies wird den Angeklagten hiermit öffentlich bekannt gemacht.
So erkannt Karlsruhe, den 6. Dez. 1878.
Großh. bad. Hofgericht, Strafkammer.
Mieland.
Dr. Stein.

G. 179. Nr. 23,816. Emendingen. In Anklage gegen Adolf Jauch von Nürnberg wegen unerlaubter Auswanderung wird auf gestohlene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Ehegatte I. Klasse Gustav Adolf Jauch von Nürnberg wird wegen unerlaubter Auswanderung zu einer Geldstrafe von 60 M., im Falle der Unabkömmlichkeit zu 14 Tagen Haft unter Verfallung desselben in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurteilt.
Dies wird dem abwesenden Angeklagten hiermit veröffentlicht.
Emendingen, den 16. Dezember 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weller.

Verm. Bekanntmachungen.
Holzversteigerung.

Wir versteigern aus dem Domänenwaldbeständen L 15 und 16 Gerstenthorren:
Samstag, den 4. Januar d. J.
38 Ster eigenes Nadelholz; 784 Ster eigenes, 35 Ster eigenes, 31 Ster gemischtes, 2 Ster forstliches Scheitholz; 304 Ster eigenes, 50 Ster eigenes, 82 Ster gemischtes, 10 Ster forstliches Prägelfholz; 432 Ster eigenes und eigenes Scheitholz; 1128 Ster eigenes und eigenes Wellen.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Hofschwaibhaus in St. Leon.
St. Leon, den 17. Dezember 1878.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Saur.

Versteigerung.
In Folge richtiger Verfügung werden den Gabriel Weber, Landwirt, Eheleuten hier am
Dienstag den 21. Januar 1879, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhaus die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
8a 72m Ortsteil, Hofstätte, Lortalon mit einem 2 1/2 Hektar Wohnhaus Nr. 297 an der Karlsbrückstraße hier mit gewölbtem Keller, Einfahrt, Anbau mit Küche, Schauer, Stall und Schweineställe mit Holzremise neben Friedrich Kählerer und Karl Rabenberger 14,000 M.
203a 55m Acker in 9 Parzellen 4,515 M.
17a 94m Wies auf dem Hüppel 340 M.
Ettlingen, den 12. Dezember 1878.
Großh. bad. Bezirksforstf.
Hesch.